

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei „Tagblatt-Druck“
Hauptstraße 10, 69421, Wiesbaden. Telefon: 1111.
Postfach: 1111. Wiesbaden.
Verlagsleiter: Frankfurt a. M. Nr. 7468.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich samstags.
Erscheinungszeit: 5 Uhr morgens bis 11 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Platz. Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugsszeit von 3 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 36 Kpf., für einen halben Jahr 108 Kpf., für ein Jahr 216 Kpf. — Zusatzen: Die Zeitungen werden an den Abonnenten gegen Vorzahlung des Betrages zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Tagen und Plätzen geliefert. — Bei der Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine besondere Vereinbarung getroffen. — Bei der Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine besondere Vereinbarung getroffen.

Abdruckpreise: Ein Millimeter Höhe der 23 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grundpreis 7 Kpf., der 35 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Kpf., sonst laut Preisliste Nr. 1. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine besondere Vereinbarung getroffen. — Bei der Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine besondere Vereinbarung getroffen.

Nr. 31.

Samstag/Sonntag, 6./7. Februar 1937.

85. Jahrgang.

Brunnenvergifter am Werk.

„England eine deutsche Provinz.“ — Phantasien des Bischofs von London.
Winston Churchill darf beim Lügenfeldzug nicht fehlen.

Neue Hehe.

as. Berlin, 6. Febr. (Drachbericht unserer Berliner Abteilung.) Aus einigen Äußerungen der englischen Presse war zu schließen, daß die große Reichstagsrede des Führers in der Mittwochsitzung des englischen Kabinetts nicht ungünstig beurteilt worden war. Gegenüber einigen völlig negativ eingestellten Kritikern betonte beispielsweise der „Daily Telegraph“, daß der Augenblick reif sei für die Annahme jenes Friedens, den Hitler als Deutschlands kostbarsten Schatz bezeichnet. In dem gleichen Artikel, von dem man annehmen darf, daß er nicht ohne Fühlungnahme mit den Kabinettsmitgliedern geschrieben wurde, wurde weiter davon gesprochen, daß die Führer-Rede „ein überreiches Material zur Weiterarbeit“ biete. Diese günstige und vernünftige Beurteilung der Führer-Rede scheint aber gewissen englischen Kreisen sehr gegen den Strich zu gehen. So hat wieder eine neue Hehe eingeleitet, wurde doch sogar in London das Gerücht erneut ausgetreut, daß Eden gerade jetzt in Urlaub gehe, sei darauf zurückzuführen, daß der englische Außenminister Verhandlungen mit dem deutschen Botschafter von Ribbentrop auszuwickeln wolle. Daß das ein völliger Unfuss ist, braucht wohl kaum betont zu werden. Schon die einfache Tatsache, daß die Urlaubsreise Edens jetzt längerer Zeit geplant war, widerlegt dieses Unfuss. Man brauchte sich um solche Lügen auch gar nicht zu kümmern, wenn sie nicht ein Teil der allgemeinen Hehe darstellen, die neuerdings wieder in England gegen das Dritte Reich eingeleitet hat. Einer der Hauptdrachzieher ist wieder einmal Winston Churchill, der Mann mit dem fränkischen Deutschhah. Dieser Mann, der überall die „deutsche Gefahr“ wittert, veröffentlicht beispielsweise einen Artikel, der Deutschland als „Vollkornland“ morgen vielleicht gegen andere Völker richtet. Zu den Bundesgenossen dieses deutschen Hehe gehören offensichtlich auch gewisse kirchliche Kreise. Das wenigstens muß aus dem Verlauf einer kirchlichen Versammlung geschlossen werden, die gestern abend in London stattfand. Es gab dort eine Auseinandersetzung über Pazifismus und Aufrüstung, wobei die Aufrüstungsfreunde siegen und eine Entschärfung durchführten, die zwar die Aufrüstung in der Welt verurteilt, das Recht der englischen Regierung, eine ausreichende Wehrmacht zu unterhalten, aber durchaus anerkennt. Als ganzes bedeutet die Entschärfung, daß die Kirche sich hinter die von der

Regierung betriebene Völkerverschwörung stellt, die dadurch erneut geführt wird. Bei dieser Versammlung erklärte der Bischof von London u. a., daß die wahren Feinde des Friedens heute die Pazifisten seien. Die Kriegsgefahr sei nicht so groß, solange es eine ausreichend starke Polizei gebe. Das ist eine Anschauung, der man durchaus zustimmen kann. Der geistliche Herr hielt es dann aber leider für erforderlich, sich gegen Deutschland zu wenden. Waren wir im Jahre 1914 Pazifisten gewesen, so meinte er, so wären heute Deutsche in den Londoner Regierungsgebäuden. Deutschland habe nämlich damals den Plan gehabt, erst Frankreich und dann England zu verdrängen. „Die kleine Insel im Mittelmeer würde heute eine deutsche Provinz sein.“ Der Bischof von London scheint es mit dem Gebot, kein falsches Zeugnis abzulegen, nicht so genau zu nehmen. Wir haben volles Verständnis dafür, daß die Engländer, um die sehr ungünstigen Neutrationsverhältnisse zu ändern, alles mögliche unternehmen. Wie sie die Propaganda hierfür einsehen, ist ihre Sache, solange nicht Deutschland in diese Propaganda einbezogen wird, das heißt, solange nicht Deutschland zum „schwarzen Mann“ gemacht wird. Gegen solche Methoden haben wir uns schon früher energisch wenden müssen, da sie nur geeignet sind, die Beziehungen zwischen Deutschland und dem englischen Volk zu vergiften. Dieser neue Hehe und Lügenfeldzug gegen Deutschland, von dem wir annehmen, daß ihn auch das englische Volk in seiner Mehrheit ablehnt, zeigt erneut, wie notwendig und notwendig die Forderung des Führers ist, daß als wichtigste Arbeit am Frieden den Brunnenvergiftungen und Hehen, den Lügneren und Verleumdern das Handwerk gelegt wird.

Duff Cooper zur Wehrentschärfung der englischen Kirche.

London, 6. Febr. (Zusammenfassung.) Mit der Entschärfung der Versammlung der englischen Kirche zur Unterstützung der englischen Aufrüstung beschäftigte sich auch Kriegsminister Duff Cooper in seiner Rede in der Unterhaus. Er sagte, so erklärte er, daß eine überwältigende Mehrheit der englischen Kirchenführer die Meinung der englischen Regierung in der Frage der Wehrentschärfung teilte. Fremde Ansichten seien zwecklos, wenn man nicht die Gewissheit habe, daß ein starkes Schwert dahinter stehe. Andere Nationen seien den Engländern militärisch weit voraus. Er sei aber überzeugt, daß England sie nicht nur einholen, sondern sie überflügeln werde.

Der neue britische Botschafter in Berlin.

Ernennung Sir Neville M. Henderson.

London, 6. Febr. Der englische König hat, wie weiter melde, der Ernennung des bisherigen britischen Botschafters in Argentinien und Paraguay, Sir Neville M. Henderson, zum britischen Botschafter in Berlin zugestimmt.

Sir Neville M. Henderson ist 55 Jahre alt. Er steht seit 32 Jahren im englischen diplomatischen Dienst und ist seit 1935 Botschafter in Buenos Aires und zugleich Gesandter bei der Republik Paraguay. Vorher war Henderson von 1925 bis 1935 Gesandter in Belgien. Er konnte sich besonders guter Beziehungen zu dem in Marseille ermordeten König Alexander von Jugoslawien erfreuen. In seiner diplomatischen Laufbahn hat Henderson in Tokio, Rom, Istanbul und Kairo gewirkt. Er ist, wie viele der englischen Diplomaten, in Eton erzogen worden.

Mostau torpediert die Richtemischung.

Neues Manöver in der Kontrollstrafe.

London, 6. Febr. (Zusammenfassung.) Von unterrichteter Seite verlautet, daß die Sowjetregierung am Freitag dem Richtemischungsausschuss ihre Stellungnahme zu den Anträgen über eine internationale Kontrolle und das Freiwilligenverbot übermittelt hat. Mostau lehnt danach den Londoner Plan ab, zur Überwachung der spanischen Rüste Zonen für die einzelnen Flottenabteilungen zu schaffen. Mostau schlägt stattdessen eine „Kontrollstrafe“ vor, an der sich auch die sowjetische Flotte

beteiligen solle. Das bedeutet, daß Sowjettruppen, das nach dem bisherigen Kontrollplan nicht mit einer Zone bedacht werden solle, darauf besteht, keine Kriegsschiffe als „Überwachungsflotte“ an die spanischen Küsten zu entsenden. „Daily Telegraph“ meint dazu, die sowjetische Flotte werde ein gewisses Hindernis für den Richtemischungsausschuss bedeuten.

Bisher haben nur England, Finnland und Ungarn die Londoner Kontrollvorschriften uneingeschränkt angenommen. Eine Reihe von Antworten anderer Regierungen steht noch aus.

Große nationale Offensive an der Südfront.

Konzentrischer Angriff auf Malaga.

Salamanca, 6. Febr. (Zusammenfassung.) Vom Sonderberichterstatter des DNR. Wie der Rundfunkberichter Sevilla meldet, hat eine große nationale Offensive an der Südfront eingeleitet. Mehrere Gruppen der nationalen Streitkräfte gehen konzentrisch gegen Malaga vor und haben bereits bedeutende Geländegewinne gemacht.

Die nationale Heeresgruppe ging von Alhama (östlich von Malaga) vor und besetzte die Ortschaften Jazara und Venta de Jazara, die an der Grenze der Provinzen Granada und Malaga, etwa 20 Kilometer von der bedeutenden Stadt Beleg Malaga entfernt liegen. Eine zweite Gruppe ging von Loja aus vor und eroberte wichtige Stellungen, die die an der großen Landstraße gelegene Ortschaft Aljara beherrschten. Eine dritte Gruppe setzte sich vom Frontabschnitt Antequera in Richtung auf Malaga in Bewegung und hat bereits wichtige Pässe im Malaga-Gebirge in ihrer Hand.

Eine vierte Gruppe ging von Penarabia gegen die Ortschaft Ardales vor. Auch die an den Frontabschnitten westlich von Malaga an der Küste operierenden nationalen Truppen verzeichnen Erfolge. Sie sind nahe an die Ortschaft Fuengirola herangerückt, die 30 km von Malaga entfernt ist. Die Volkswaffen verdrängen den Vormarsch der nationalen Truppen durch heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus ihren besetzten Geländestellungen aufzuhalten. Sie mußten jedoch bald unter schweren Verlusten weichen, nicht ohne vorher Brücken und Gebäude gesprengt zu haben.

Ergänzend meldet der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca, daß die Volkswaffen an der Cordoba-Front auf die nationalen Linien, besonders bei Lopera, einen Druck ausübten, jedoch schließlich unter bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen wurden. Auch bei Priego wurde ein völkerverworflicher Angriff blutig abgewiesen. Die nationalen Truppen verfolgten den fliehenden Feind und machten viele Gefangene und große Beute an Waffen und Munition.

Von der Nordarmee ist nichts Bedeutsames zu berichten.

Wiesbadener Nachrichten.

Gaukulturtagung Hessen-Raffau.

Am 13. und 14. Februar in Wiesbaden.

Die gesamte kommende Kulturarbeit des Gauess Hessen-Raffau unter einer einheitlichen Leitung und Zielrichtung zusammenzufassen, ist der Sinn der großen Gaukulturtagung, die am 13. und 14. Februar 1937 in Wiesbaden stattfand. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Ausführungen des Gauleiters und des Gaupropagandaleiters, die am Sonntagvormittag um 11 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses das Wort ergreifen werden.

Die offizielle Begrüßung der Teilnehmer erfolgt bereits am Samstagmittag durch den stellvertretenden Gauleiter, Staatsrat Reiner.

Sämtliche Gauamtsleiter, Kreisleiter, die kulturellen Sachbearbeiter der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, die Intendanten der Theater und des Reichssenders, die Landesleiter der Reichskulturkammer, sowie zahlreiche Vertreter des Staates und der Wehrmacht nehmen an dieser großen Kulturtagung des Gauess Hessen-Raffau teil, der ihres Inhaltes wegen eine außerordentliche Bedeutung zukommt.

Aus der Arbeit der DAF.

Der Kreis Wiesbaden berichtet.

Vier Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit sind vergangen. Ungeheures wurde in dieser Zeit auf allen Gebieten geleistet. Erfolg über Erfolg konnte die DAF, auch auf sozialpolitischem Gebiet für sich buchen. Kaumlos geht diese Arbeit auch im Kreis Wiesbaden weiter. Inermüßlich ist der Kreisobmann mit seinen Kreisbetriebsgemeinschaftswaltern in den Betrieben, um hier nach den Rechten zu sehen. Gefährliche Arbeitsstellen für die Gefolgschaft, hygienische Anlagen, Grünflächen in den Fabrikräumen, saubere Bäche und Gärten, gerechte Löhne, Freizeit und Erholung, alle diese sozialen Aufgaben hat die DAF zu lösen.

Sozialismus der Tat, so können wir die finanziellen Sonderleistungen der DAF bezeichnen. Die Vermögensstelle Wiesbaden zahlte an bedürftige Mitglieder im Januar den Betrag von 26.978,66 RM, an zufälliger Invaliden, Kranken- und Kassenunterstützung aus. Weiter wußte das Vertrauen zur DAF, so zahlte die Vermögensstelle 375 Renteaufnahmen im Januar.

Sportwettbewerbe der SA.

Der SA ist vom Führer die ehrenvolle Aufgabe übertragen worden, die nationalsozialistischen Kampfspiele durchzuführen, die erstmals am dem diesjährigen Reichstagskongress und dem alljährlich in Nürnberg abgehalten werden sollen. Die deutsche Jugend soll in diesen Spielen ihre körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Schon jetzt sind in den Reihen der SA die Vorbereitungen für diese Kampfspiele aufgenommen worden. Neben der weltanschaulichen Schulung, die immer im Vordergrund der Arbeit der SA steht, wird fleißig dem Sport geübt, in der Erkenntnis, daß nur in einem gesunden Körper auch ein glänzender Geist wohnen kann.

Über auch in der Praxis sind bereits Wettbewerbe geplanter Art durchgeführt worden, wie sie zum Beispiel auch erforderlich sind zur Erziehung des SA-Sportabteilens. Auf Anordnung der Obersten SA-Führung fanden zum Gedenken der Wehrmacht des Tages der Machtübernahme am letzten Sonntag innerhalb der Standarten Gedächtnismärsche und Photofahrritten statt. Sämtliche Stämme der Standarte 80 waren zu diesem Dienst angetreten, und hatten je drei Trupps als Wettkampfscharen zu stellen. So führte beispielsweise der Sturm 1/80 „Karl Ludwig“ diese sportlichen Wettbewerbe wie folgt durch: Jeder Trupp stellte für den Gedächtnisritt eine Mannschaft von einem Truppführer, zwei Scharführern und neun Mann. 25 Wagon Gepäck wurden mit auf die Strecke genommen, die vom Platz an der Reichstraße hinauf zur Kaiserstraße, durch die Ludwigstraße über den Philippsberg, Bachmager-

Doch auch auf arbeitsrechtlichem Gebiet kann der Volksgenosse, der der DAF angehört, sofortige Rechtsaufkunft und Bearbeitung von arbeitsrechtlichen Streitfällen erhalten. Die Rechtsberatungsstelle Wiesbaden erreichte im Januar rund 1200 Auskünfte, bearbeitete 108 Streitfälle, führte 85 Güterverhandlungen mit 73 darauffolgenden Vergleichungen durch mit einem Vergleichswert von 2.067,50 RM. Klageerhebungen beim Arbeitsgericht waren es 32 und wahrgenommene Termine dortselbst 29.

Eine große Aufgabe hat die Kreisjugendwartung zusammen mit der Hitlerjugend zu lösen, nämlich die Durchführung des Reichsbewerbswettbewerbs. Etwa 1200 Jugendliche haben sich für den Wettbewerb angemeldet, eine recht stattliche Zahl gegenüber den Vorjahren.

Auch auf dem Gebiete der Berufserziehung und Berufserleichterung leistete die DAF Großes. So konnte das Berufserziehungsamt der DAF, in Wiesbaden im Laufe des letzten Jahres 160 berufliche Lehrgänge mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 51.461 Volksgenossen durchführen. Handwerker, Kaufleute, Buchhalter, Lehrlinge und Gesellen, sie alle beteiligten sich an den Kursen der DAF, in der Arbeitsschule der DAF, in Wiesbaden.

Neben kulturellen Deutschen seine Freizeit und Erholung, unter dieser Parole ist die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bemüht, diese Idee in die Tat umzusetzen. Start ist schon die Nachmittags- und Abendbelustigung nach den Urlaubslohnzeiten im Frühjahr und im Sommer. Einen guten Beleg weisen die einzelnen Veranstaltungen der „KDF“ auf, ein Beweis dafür, daß der deutsche Arbeiter das Bedürfnis hat, seine freien Stunden unter frohen Menschen zu verbringen und hier wieder Kraft für seine Arbeit im Betrieb sammelt. Für die sportliche Erleichterung des Volksgenossen und im Interesse ihrer Gesundheit führt das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ laufend keine verschiedensten Sportkurse durch. So waren es im Januar 151 Kurse mit einer Teilnehmerzahl von 2010 Volksgenossen. Ski, Rodeln, Schwimmen, allgemeine Körperkultur, Rastplatz usw., dies sind in der Hauptsache die Kurse, die den Volksgenossen am liebsten beliebt werden. An den letzten Wochen ist nun das Sportamt dazu übergegangen, sogenannte Betriebs-sportkurse einzurichten. So ist es innerhalb kurzer Zeit gelungen, in einer ganzen Anzahl Betriebe diese Kurse durchzuführen. Alle Gefolgschaftsmitglieder beteiligten sich hieran, wobei sie dazu körperlich in der Lage sind. Mit freudigen Gesichtern beginnt die Arbeit, denn Sport macht Freude und schließt nur derüßlichen Schönen.

So ist die Deutsche Arbeitsfront immer und immer wieder bemüht, bei dem kulturellen Volksgenossen die Arbeitsfreude zu heben und ihm im Leben überhaupt eine Stütze zu sein.

Krahe zur Walzmühlstraße führte und durch das Walzmühlthal zum Waldbau weiter lief. Von hier aus ging es hinauf auf das Waldackerhöhen, wieder hinunter zur Solanerie und dann am Giebach vorbei zum Schießstand der Sturms des Atlantik. Sofort nach Eintreffen der Mannschaften mußten in voller Ausrüstung Ballons abgeschossen werden. Damit war die Aufgabe erfüllt. Trotz der ungünstigen Bodenverhältnisse des Marschweges kamen die Mannschaften geschlossen am Ziel an und erledigten damit die vorgeschriebene Aufgabe in vorbildlicher Weise.

Zur Photofahrt wurde aus jedem Trupp eine Kadettmannschaft mit einem Scharführer und fünf Mann gebildet. Diese bekamen kurz vor dem Start fünf Aufgaben von Punkten in Wiesbaden und seiner Umgebung, die anzugehen waren, anschließend für die Durchführung dieser interessanten Aufgabe, die viel Ortskenntnis verlangt, war eine bestimmte Zeit festgelegt worden, die nicht überschritten werden durfte. Auch dieser Wettbewerb, der allen Beteiligten viel Freude bereitet, wurde in eifriger Kameradschaftlicher Weise durchgeführt.

Als äußeres Zeichen der Anerkennung für die gezeigten Leistungen wurden den Trupps je nach der Punktbewertung Preise überreicht. So erhielten je zum Beispiel Marschkompasse und einen Faustball, Preise, die auch für den weiteren Dienstbetrieb wertvoll sein werden. Diese Wettbewerbe haben wieder einmal die Einheitsbereitschaft und die Leistungsfähigkeit der SA-Stämme gezeigt. Jeder einzelne SA-Mann hat sein Bestes, um die Aufgaben erfüllen zu helfen, die seiner Formation gestellt werden.

und Kulturreferenten der Hitlerjugend teil. Neben den Vorträgen, die alle Teilfragen der Mitarbeiterziehung in Theorie und Praxis behandelten, vermittelten künstlerische Veranstaltungen der Hochschule für Mitarbeiterziehung den Tagungsteilnehmern zahlreiche Anregungen.

* **Wäinzer Festnachtspiele.** Das Wäinzer Stadttheater, welches inzwischen zum Hoftheater St. Lullius des Prinzen Karneval XIX. promovierte, brachte am Freitag die Uraufführung der Festnachtspiele „Die Glücksfuge“ — ein preisgekröntes Stück mit Gelang von dem altberühmten Karthausen Josef Hummel. „Die Glücksfuge“ ist eine Fülle mit allen Kräften, Personen und Bildern der Wäinzer Festnachtspiele, dem Wäinzer Karneval, dem Wäinzer (Friedrich) und Wäinzer (Herbert) an. Im Mittelpunkt des Geschehens steht ein alter Wäinzer Mastenball, auf welchem sich der Schachmeister Anton Schuster (Heinrich Hillebrand) in seine Frau Schenken (Martha Strohm), mit welcher er im täglichen Leben in ziemlich unharmonischer Ehe lebt, regelrecht verliebt, und der als Frau verkleidete Lehrling Karlchen (Philipp Lehmann) nach vielen Verwirrungen endlich sein geliebtes Mädchen (Vilo Kunz) gewinnt. Dann wird die noch der Schach Herr Dünn (Carl Weide), der Berliner Herr Die (Willy Kitzinger) und seine Frau (Ellen Hader-Walcher), die alle dem Wäinzer Karneval recht herzlich gegenübersetzen und erst durch einige Proben echten wäinzer Humors zu wahren Karthausen gemacht werden müssen. Das Ganze endet bei einem fröhlichen Katerfrühstück. Das Stück, welches in der Ingenieurung Wäinzer und der wäinzerischen Zeitung Fröh Schulte-Markerts zur Aufführung gelangte, fand nicht nur den Beifall des zahlreichen Publikums, sondern auch die Gnade des anwesenden nährlichen Ministeriums.

* **Die Heilskraft der Stimme.** Die heilsame Wirkung der Stimme auf den Körper und auf einzelne Organe sind allgemein bekannt. Am größten sind die Erfahrungen mit der Stimmbehandlung bei Asthma, aber auch ihre Wirkung

Vollständige Anschriften auf Postfäcken.

Helft der Reichspost die Arbeit erleichtern.

Täglich rund 650 Briefsendungen, darunter etwa 300 Briefe und Postkarten können in Wiesbaden wegen mangelhafter Anschriften zunächst nicht zugestellt, sondern es müssen ihnenwegen erst Ermittlungen angestellt werden. Mehr als 300 dieser Sendungen müssen täglich zurückgeschickt werden, weil die Wohnung im Einwohnerbuch oder durch Ausfragen im Zustelleraal nicht festzustellen ist. Ein großer Teil dieser Sendungen fällt sogar der Vernichtung anheim, weil der Absender wegen fehlender oder unzureichender Angaben nicht ermittelt werden kann. Welchen Aufwand an Zeit und Kosten es erfordert, die mangelhaft bearbeiteten Briefsendungen zu bearbeiten, kann man daran erkennen, daß hier allein zwei Beamte damit ausschließlich beschäftigt sind. Hinzu kommt als Nachteil für den Postbenutzer, daß bei diesen Sendungen meistens auch eine längere oder längere Verzögerung in der Zustellung eintritt.

Bei einigen guten Willen läßt sich dem Abstand leicht abhelfen. Jeder Volksgenosse kann dies ohne weiteres, wenn er bei Postsendungen stets die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk angibt. Wohnt der Empfänger in einem der eingetragenen Rotorte, dann darf auch die Rotortbezeichnung nicht fehlen. Zur richtigen und vollständigen Anschrift und damit zur richtigen und unverzüglichen Übermittlung der für ihn eingehenden Postsendungen kann außerdem jedermann viel beitragen, wenn er bei seinen ausgehenden Postsendungen sowohl auf den Schreibern, Rechnungen usw., als auch auf den Umschlägen außer seinem deutlich vermerkten Namen stets den Ort, die Straße und Hausnummer angibt. Ohne diese vollständige Absenderangabe sollte überhaupt keine Postsendung eingeleistet werden, damit sie wenigstens an den Absender zurückgeschickt werden kann, wenn die Zustellung an den Empfänger aus irgend einem Grunde nicht möglich ist. Es wäre eine große Erleichterung für die Post und eine der Volksgemeinschaft zugute kommende Ersparnis, wenn diese Hinweise von den Postbenutzern beherzigt würden.

Das Wetter.

Bewölkungsabnahme und Nachlassen der Niederschläge.

Die Wiederverwärtung, welche vor acht Tagen begonnen hatte, zeigte sich erwartungsgemäß in der vergangenen Woche bei meist trübem und regnerischem Wetter fort. Auch das übrige Deutschland wurde von dem die Erwärmung verursachenden Luftmassen aus dem Norden erreicht, so daß es bereits am Mittwoch fast ganz frohfrei war. Die Temperaturen stiegen dabei innerhalb von zwei bis drei Tagen in unserem Gebiet um fast 10, in Mitteldeutschland um etwa 15 und weiter östlich um 20 Grad und mehr an. Die Niederschlags-läufigkeit war trotz dieser erheblichen Erwärmung schwach und meist nur auf Norddeutschland beschränkt. Am vorigen Sonntag und nochmals am die Mitte der Woche heiterte es bei uns sogar zeitweilig auf, doch kam es fast ausschließlich zu stärkerer Nebelbildung, die durch die Mischung der feuchtmilchigen Südluft mit den noch vorhandenen kalte Luftmassen hervorgerufen wurde. Erst Freitag wurde der fortwährende Aufbruch der warmen Westluft wieder ergiebiger Regenfälle. Die Temperaturen erreichten dabei nachmittags einen Stand von 10 Grad Wärme.

Das milde, zu Niederschlägen neigende Wetter scheint seinen Höhepunkt jetzt erreicht zu haben und es ist wahrscheinlich, daß schon am Wochenende Bewölkungsabnahme, Nachlassen der Regenfälle und Abkühlung eintreten werden. Eine neue Kälteperiode steht jedoch nicht bevor; bei meist trockenem und teilweise heiterem Wetter liegt in der nächsten Woche zwar wieder Nachfröste zu erwarten, die Tages-temperaturen werden aber meist über dem Gefrierpunkt liegen.

Dr. med. h. c. Friedrich Anton Müller.

nollendet am 7. Februar sein 75. Lebensjahr. Er ist der Senior der Wiesbadener Firma J. A. Müller und Söhne, die auf dem Gebiete der Herstellung künstlicher Augen in der ganzen Welt bekannt ist. Seit 1873 befindet sich die Firma in Wiesbaden. 17-jährig übernahm Friedrich Anton Müller mit seinem Bruder Albert das Erbe des Vaters. Mit solchem Eifer, aufopfernder Schaffenskraft und genialen Einfindergeist führten die Brüder das Werk aus kleinster An-

Aus Kunst und Leben.

* **Die Ausstellung des Nassauischen Bundesmuseums** erwarb anläßlich des 200jährigen Geburtstages des deutschen Landschaftsmalers Philipp Haeffert ein interessantes Frühwerk, das während des Aufenthaltes des Künstlers in Pommern um 1763 entstanden ist. Es stellt eine liegende Kuh in Landschaft dar. Das aus einer Metalltafel mit größter Sorgfalt ausgeführte Bildchen ist zurzeit im Schaukasten des Kur- und Verkehrsvereins auf der Wilhelmstraße ausgestellt, zusammen mit anderen interessanten Stücken des Nassauischen Bundesmuseums.

* **Eröffnung der „Münchener Frühjahrsausstellung 1937“.** Am Freitagvormittag wurde in der neuen Pinakothek die „Münchener Frühjahrsausstellung 1937“ in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei, Staat, Stadt, Wehrmacht, der Kunst und der Künstlerkreise feierlich eröffnet. Sie umfaßt weit über 500 Kunstwerke und steht unter dem Vorsitz: „Die Figur und Komposition im Bild und an der Wand.“ Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner äußerte in seiner Eröffnungsansprache Freude darüber, daß die Ausstellung alles übertrifft, was in München bisher gezeigt worden sei. Er forderte die Künstler zu einer weiteren Leistungsförderung auf, damit bei der Eröffnung des Hauses der deutschen Kunst unter der gelehrten Leitung der Kunstschaffenden gerade die „Münchener Künstlerkreise“ mit vollendetsten Werken hervortreten könnten. Die Künstlerkreise müßten durch ihre Werke dazu mitwirken, daß die künftigen Jahrhunderte mit Stücken vor den Kunstschaffenden der Zeit Adolf Hühners leben würden.

* **Reiselaugung der deutschen Mitarbeiter.** Zum erstenmal waren in diesen Tagen Mitarbeiter aus allen deutschen Gauen zu einer Reichsmultifortsetzung-Laugung gekommen, die im Auftrag des Reichserziehungsministeriums von der Hochschule für Mitarbeiterziehung, Berlin-Charlottenburg, durchgeführt wurde. An der Laugung nahmen u. a. zahlreiche Führer der höheren Schulen, Reichsregenten der Lehrerhochschulen, Gaukulturarbeiter des NS-Lehrerbundes

bei Bronchialerkrankungen, Mandelentzündung, Blutrücklauf und Blutdruck hat gute Ergebnisse gezeigt. Besonders bedeutungsvoll ist der Einfluß der Stimme auf die Drüsen der inneren Sekretion und ihre Einwirkung bei Krampf und Wadodem. Ausgehend von der Ernährungslage, daß Berufsängster mit großer Leistungsfähigkeit Stimmungen in der Tuberkulose erkennen, ist auch die Stimmbehandlung der Tuberkulose mit Erfolg versucht worden, wobei sich die Physik und der allgemeine Ernährungszustand heben haben und der Schlaf verbessert wurde.

* **Tuberkulose-Preisenschriften der Robert-Koch-Stiftung.** Der Vorstand der Robert-Koch-Stiftung, Herr Dr. Ministerialdirektor Dr. Gitt, hat beschließen, die beste Bearbeitung folgender Fragen aus dem Tuberkulosegebiet mit je einem Preis von 1000 RM. auszuzeichnen: 1. „Der Verlauf der tuberkulösen Erstinfektion bei jugendlichen Erwachsenen.“ 2. „Bedeutung der Erfahrungen des Schichtaufnahmeverfahrens (Tomographie) zu einer Nachprüfung der Frage der Bedeutung der Späntuberkulose in der Entstehung der Tuberkulose.“ Nähere Angaben über die Bedingungen für das Preisenschriften werden in der medizinischen Fachpresse veröffentlicht. Die Arbeiten sind dem Tuberkulose-Ausschuß, Berlin W. 62, Einemstraße 11, einzusenden.

* **Kleine Lehre.** Der berühmte englische Gelehrte und Satiriker John Galsworthy hat in einer geistreichen Schriftstellerin zu sich geladen. Das Gespräch knüpfte sich auf die Gleichheit der Menschheit und ihre völlig gleichen Rechte, die die Galsworthyin lebhaft interessierte. Galsworthy darauf kurze Antworten, um das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu bringen. Als ihm dies jedoch mißfiel, fing er an, so schnell wie möglich zu essen, das darauf seinen Teller einem Diener, mit der Weisung, seinen Platz einzunehmen. „Was soll das heißen, Doktor?“ fragte die Dame. „Ich wollte nur die Gleichheit unter den Menschen praktisch anwenden“, antwortete Galsworthy.

Angen zu seiner heutigen Weltgeltung empor. 1923 starb der Bruder des Jubilars, der seitdem mit einem Sohn und zwei Töchtern das Unternehmen leitet. Im Lauf der Jahrzehnte wurde ein Stadterfahrener Gehilfen herangebildet und das Arbeitsfeld auf über 170 Städte des In- und Auslandes ausgedehnt. Diese Erfolge sind dem unermüdbaren Arbeitseifer Friedrich Anton Müllers zu danken.



(Photo: Adolf Elmain sen. — R.)

Sein kunstvolles Schaffen im Dienste der leidenden Menschheit und sein kühnes Streben, seine Arbeit in Einklang mit den Anforderungen der medizinischen Wissenschaft zu bringen fand höchste Anerkennung dadurch, daß ihm 1926 die medizinische Fakultät der Universität Göttingen die Würde eines Doktors der Medizin ehrenhalber verlieh. Noch heute mit 75 Jahren ist Friedrich Anton Müller mit seiner Rührigkeit an seinem Werke tätig, wie in den jungen Jahren seines Lebens.

— Wiesbadener Fremdenzähl. Die Zahl der vom 1. Jan. bis 4. Febr. gemeldeten Fremden beträgt 6411 Kurzgäste und 1041 Langgäste.

— Besprechung bei der Wiesbadener Regierung. Der Regierungspräsident teilte mit: Am Freitag hatte Regierungsrat Dr. Gruppenführer von Pfeiffer in Wiesbaden die Landräte des Regierungsbezirks, sowie die Polizeipräsidenten und Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. und Wiesbaden zu einer Besprechung im Regierungsgebäude veranlaßt. In dieser gab er den Erregenen die Richtlinien für die Arbeit des Jahres 1937

Einmal im Jahr ist Jassenacht.

Im Gemüth des Jassenreitens befindet sich Form und Schnitt der Kostüme genießen wollen, laßt man sich einen Schneider. Das geht um acht noch an, wenn die traditionellen elf Minuten noch fehlen, und die Musikkapelle verzweifelt Ausschau nach dem Klavierpieler hält. Da stehen die Herren in kleinen und größeren Gruppen zusammen, gehen vielleicht auch einzeln wie Schilfwachen auf und ab. Die Masken tänzeln vor dem Spiegel ungeduldig hin und her und reden ihre überfüllten Lärchen in das blendende Licht. Der Klavierpieler ist mit zwei Minuten Verspätung eingetroffen. Die Musik paukt den Rathhalla-Marsch in den leeren Saal, der von fünf Paaren in seiner weithin spiegelnden Selbstgefälligkeit unterbrochen wird.

Nach einer Stunde tanzen ein gutes Duzend. Der Vereinsvorsitzende aber ringt die Hände. Die Reiter haben noch wenig zu tun, und die beiden Heben am Gekauschall schielen ihre Blicke noch umsonst ab. Aber dann geht es im Handumdrehen. In verwirrender Fülle engt sich das Parquet. Scherzen und Lachen quillt aus den dichtgedrängten drehenden Kreisen. Hin und her läuft das Weberschiffchen der Gespräche, und manchmal steigt ein Reigen wie eine Kaskade gegen die weiße Stuckdecke. Die Fenster beschlagen sich, und die Spiegel werden blind. Unermüdet bearbeitet die Musik ihre Instrumente. „Erkennt du mich denn nicht...?“ ruft es hinter der durch einen anmutigen Rahmenvorhang verlängerten Lärche hervor. „Er hat mich ja auf den ersten Blick erkannt...“; schluchzt eine kleine

und erdrückte mit ihnen insbesondere die Ausgestaltung und Durchführung des Jahresplanes, die Frage der Preisüberwachung sowie die Finanzpolitik der Gemeinden im kommenden Rechnungsjahr und einige andere Tagesragen.

— Fremde Münzen für die Sammelbüchse. In vielen Haushalten werden bestimmt noch alte, längst vergessene, ausländische Münzen aus den Kisten vorhanden sein, die für den einzelnen wertlos, aber in der Gesamtheit einen beachtlichen Wert darstellen. Wollte man sie bei der Straßensammlung am 6. und 7. Februar in die Sammelbüchse des WBS zu legen!

— Schutz des Wildes und Waldes. Der Kreisjägermeister hatte am Donnerstagabend zu einem aufklärenden Vortrag ins Neue Rathaus eingeladen, der für die Jäger und Wälder aufschlußreich war. Nach der Begrüßung der Gäste machte Kreisjägermeister Hamann wichtige Ausführungen hinsichtlich der Befugnisse der zum Jagdschutz Berechtigten. Er sprach auch über die Durchführungsanordnung zum Gesetz über den Waffengebrauch. Hieraus hielt Kriminalrat Kramer, der Leiter der Wiesbadener Kriminalpolizei, einen sehr wertvollen und umfassen Vortrag über das Verhalten der vorfindenden Vergehen oder Verbrechen im Walde. Er unterhielt dabei jagdlich-polizeiliche Debitte und erläuterte die Wildbetei und ihre Befähigung. Anschließend wies der Redner auch auf die Wichtigkeit der Spurensicherung und Sicherung bei kriminellen Handlungen im Walde hin. An Hand einer Reihe von Lichtbildern wurden die Jäger in alle Einzelheiten auf diesem Gebiet eingeführt. Reicher Beifall dankte Kriminalrat Kramer, der die Anwesenden mit dem großen Wissen seiner Erfahrungen bekannt gemacht hatte. Zum Schluss sprach auch der Kreisjägermeister sowohl dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag als auch den Gästen für ihr Erscheinen seinen Dank aus.

Blondine an der Seite zu einer etwas vollen Dame in rot und grün karierten Plüschhosen und einem an Ungarn erinnernden Gürtel auf der Kordelherde. „Kind, geh, der Vater merkt sonst die Schritte...“; folgt sie, und ein Herr im Frack, schwarzer Dandylanz und einer Fingerringe unter der Nase hängt sie auf.

Bald sieht man denn das erste Gesicht ohne Larve. Es ist der erste Vorhölle des großen Augenbids. „Er hat für die Larve vom Gesicht herangezogen...“; folgt die Vordrehung zur Fride: „Ja, es ist allerdies, mit mir bist er das nicht fertiggebracht...“; Aber die Vordrehung behält das letzte Wort: „Lern du erst mal den richtigen kommen...“; Aber sie bleibt dabei. Und dann kommt jene klüchtige Sekunde, die dennoch in der Erwartung wie in der Erinnerung einen viel gewaltigeren Raum einnimmt als in der schnell vorbeiziehenden Wirklichkeit. Da lösen sich die schwarzen und die rosanen, die weißgeflackten, allzu biederer Gesichtsläden und die spigenüberfalten, die framenbaumelten Maskenbilder von den erhitzten, den weißgepulverten, den rot und gelb bemalten Gesichtern. Und hier und da neigen sich zwei Köpfe in die unergründliche tieferer Güte, hinter hochgehaltene Mühschleiftrugen oder auseinandergeknallte Fächer. „Du Liebes...!“; jubelt ein Fuch und hebt sein Mädel hoch über viele Köpfe empor. „So ein Schote...!“; lacht eine Matrone...; „Halt mich wohl für achtzehn gehalten...?“ Der Geliebte aber ist entseht.

Und dann ist es ein fest wie andere Feste auch. Nur hier und da leuchtet noch der Glanz der Maskenfreiheit auf glühenden Gesichtern.

— Schwerer Unfall durch Benzin. In einem Hause der Lessingstraße kam es am Freitagmittag zu einem bedauerlichen Unfall. Dort hatte sich die Witwe Anna T. u. a. Handschuhe mit Benzin gereinigt. Die Dämpfe entzündeten sich und die schnell auflodernden Flammen verletzten Frau T. sehr erheblich an den Händen und im Gesicht. Schon oft ist es zu dergleichen Brandunfällen bei Benzinreinigungen gekommen und immer hat die Presse Warnungen an das Publikum ergehen lassen, um weitere Unglücksfälle zu verhindern. Zwar ist der Unfall nicht lebensgefährlich, aber doch so schwer, daß Frau T. ins St. Joseph-Hospital überführt werden mußte. Der Unfall diene allen Hausfrauen zur Warnung.

— Mehr Vorsicht bei klüchtigen Bekanntschaften. Der 20jährige Georg A. verlor sich, wie mit einem älteren Einwohner von hier anzusehen, dem er schon kurz nach dem Bekanntwerden erzählt, es sei ihm der Mantel geklaut worden. Um sich einen anderen kaufen zu können, habe ihm sein Bruder versprochen, Geld zu schicken. Dies wurde ihm auch geglaubt und er erhielt von dem Einwohner aus dessen fargen Kleiderbestand einen Mantel, den ihm dieser für 30 RM. abließ. Die Zahlung blieb aber aus und die ganze Sache stellte sich als plumper Schwindel heraus. Als rüchsfälligen Betrüger nahm ihn das Wiesbadener Gericht in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

— In die linke Brustseite getroffen. In den Gärten hinter der Adolfsstraße an der Mosbacher Straße kam es am Freitag gegen 2½ Uhr zu einem schweren Unfall. Dort wurde angeblich beim Rattenfischen durch Unachtsamkeit der 25 Jahre alte Adolf L. schwer verletzt. Er schoß sich mit dem Flobert in die linke Brustseite, so daß die Kugel unterhalb des Herzens in den Körper drang. Er verlor schleppend

In Pernambuco und Schanghai...



Wenn sich in den großen überseehäfen die Reisenden und Seelente aus allen Ländern der Erde treffen, gibt das ein schönes Durcheinander: Da wirbeln die verschiedenen Sprachen hin und her, da vermischen sich die buntesten Trachten, da kann man die gegensätzlichen Sitten und Gewohnheiten beobachten. Aber eins bleibt immer und überall dasselbe: Ein richtiger Mann ist ein richtiger Mann in jedem Land, und was er trinkt oder raucht, muß mannsgerecht, also herzlich fein. Das ist auch der Grund, warum die Gold Dollar so beliebt ist bei den richtigen Männern in aller Welt. Sie ist das Gegenteil von fade, sie hat echten und rechten Virginia-Tabak in seiner gehaltvollsten Form.



Gold Dollar

»richtig — für richtige Männer«

sch 2. noch zu den Wohnhäusern, wo er, demütiglos zusammenbrach und ins Paulinenkloster gebracht wurde.

— **Deutsches Volkstheater.** Der Volkstanz ist eine Ausdrucksform des deutschen Volkes, die in den Großstädten kaum noch gepflegt wird. Auch auf diesem Gebiet hat das Deutsche Volkstheater seinen Sitz. Jeden Dienstag findet im Oberlyzeum am Borsplatz um 20.30 Uhr ein Volkstanzabend statt. Die nächste Veranstaltung ist am 9. Februar. Anmeldung vor Beginn bei dem Leiter des Volkstanzkreises Hans Gertel.

— **Wanderung der Ortsverwaltung Wiesbaden-Nord am Sonntag, 7. Febr.,** „Rund um Wiesbaden“ zu den schönsten Aussichtspunkten unserer näheren Heimat. Abmarsch 8.30 Uhr Kochbrunnen (Tannstraße). Kerolal, Rabengrund, Würzburg, Steinhausen, Warte (Kast und Schloßberg), Dars-Stein, Weidenhader Kopf, Stollen, Forsthaus Hubertus, Elsfasser Weg. Rückkehr etwa 17 Uhr.

Wiesbaden Viebrich.

Die Ortsbauernschaft hielt im Anschluß an die Generalversammlung der Wiesbadener Bauernschaft eine Versammlung ab. Es wurde zunächst beschlossen, das Budget für den wintertlichen Schmelze für die Adolf-Hitler-Glas-Spende zur Verfügung zu stellen. Ortsbauernführer Hof machte weiterhin auf den Bauerntag in Etsell aufmerksamer. Weiter wurde die Eingabe verlesen, die der Ortsbauernführer an die Stadtvorstellung gerichtet hatte, im Hinblick auf die von der Stadt erhobene Gebühr für die Müllabfuhr. Dann wies der Versammlungsleiter die Bauern an, eifrig darauf hinzuwirken, daß im Interesse der Versorgung des deutschen Volkes mit Brotgetreide in diesem Jahre in erhöhtem Maße die Erfüllung der Ablieferungspläne für Brotgetreide überwacht wird, und daher örtliche Prüfungsausschüsse gebildet werden. Für den Anbau von Flachs bestanden sich im Vorjahr Ortsbauernführer Hof und Karl Kenges zur Verfügung. Der Ortsbauernführer Hof sprach zum Schluß über die Obstankündigung an die Bezirksabgabestelle Wiesbaden, die trotz der fälligen Ernte gute Erfolge hatte, und stellte für die kommende Woche einen Gemüserundgang zur Befichtigung der im Interesse des Obstbaues getätigten Arbeiten in Aussicht.

Verlegung des Arbeitsamtes. Die Entgegennahme der Anträge auf Unterbringung findet am Montag, 8. Febr., ab in den Räumen der Arbeitslosenversicherung im Ostflügel des Viebrichs Schloßes statt.

Die Schulanfänger für Siedler und Kleingärtner nahmen mit dem letzten Tage ihren Anfang. Der erste Wiesbadener „Deutscher“, Dr. Horst-Wessel-Strasse, erreichte sich eines guten Besuchs.

Mit der Schulanfänger der Schulanfänger wurde bereits im Laufe dieser Woche im nördlichen Stadtteil der Anfang gemacht. Sämtliche Klassenräume wurden von einem Sprichkommando untersucht und die Rester vergast.

Wiesbaden-Dothheim.

Alles ist Winter wird es hier in den letzten Tagen des diesjährigen Karnevals, noch Samstag, den 6. Februar, noch geben. Alles tritt auf den Plan; die großen Vereine haben in den Gassen Maskenbälle angelegt, die kleineren Lokale wollen ebenfalls nicht zurückbleiben und arrangieren stimmungsvolle Kappenkassen, denen sich mehr das geistige Alter zuwendet, während die Maskenbälle den Ansturm der jüngeren Generation erfahren. Alle Veranstaltungen geben sich die größte Mühe, allen Karren und Kärntinnen schönsten karnevalistischen Leben und Treiben zu ermöglichen.

Ein gefährliches Verkehrshindernis bildete sich vorgetern in der unteren Schlagerstraße in der Nähe des Straßenmühlweges. Dort gab plötzlich auf einer Seite die Straßendecke nach, wodurch ein Fußwender durch das Einfallen eines Rades zum Ertrinken verurteilt war. Erst den vorroutierten Bemühungen gelang es, den Wagen wieder auf die feste Straßendecke zu stellen. Um weiteres Unheil zu vermeiden, wurde das Rad mit Steinen ausgefüllt.

Blutige Kämpfe gab es am Donnerstagmittag in der Rheinstraße. Eine große Anzahl auf dem Heimwege von der Schule befindlicher Jungen geriet in die Haare. Schließlich steigerte sich die Wut auf, daß man sich mit harten Gegenständen die Köpfe bearbeitete. Die Leidtragenden begaben sich sofort in ärztliche Behandlung. So weit darf es denn doch nicht kommen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der evangelische Kirchenchor eröffnete seine ordentliche Generalversammlung, die am Freitagabend im Vereinslokal „Zum Taunus“ unter freier Beteiligung der Mitglieder mit dem Chor „Baterland“ unter Leitung von Kammermusiker Bernhard Petersen, Wiesbaden, stattfand. Aus dem Bericht des Vorstehers, Theodor Habel, ging hervor, daß der Verein im Jahre 1936 ein großes Arbeitspensum in der Hinsicht bewältigt hat. Fruchtbare wurde als gut bezeichnet. Auch die Kassenverhältnisse sind günstig. Der Vorstand setzt sich nach der Wahl wie folgt zusammen: Vatter Habel, Vorstehender; Theodor Habel, geschäftsführender Vorstehender; Frau Auguste Höner, Kassenrechnerin; Frau Auguste Meyer, Schriftführerin; Frau Auguste Häuser, Fräulein Henriette Reimer und Wilhelm Reimer, Beisitzer. Für die Veranlassungen 1937 wurde neben der verstärkten Mitwirkung bei den Gottesdiensten am Reformationsfest ein kirchliches Konzert und später ein weltliches Konzert festgelegt. Frau Julie Stein, Frau Gertrude Reimer und Frau Vina Krag bilden auf eine jährliche Mitgliedsliste. Vatter Habel dankte in herzlichen Worten für die rege Tätigkeit, die der Verein entfaltet hat und beleuchtete Sinn und Ziel des Kirchenchores.

Aus dem Vereinsleben.

* **Tauschbund (Ortsgruppe Wiesbaden).** Von seinen Wanderungen im besseligen Hinterland und dem nördlich angrenzenden Gauernland berichtet an Hand zahlreicher Lichtbilder Vernaltungsleiter i. R. Berger. Wieder konnte den jährlich erschienenen Tauniden ein schönes Stück Heimatboden nahegebracht werden. Die vielen Naturgenüsse des malerischen von Rahn, Dill und Oder durchflossenen Landes, die malerischen alten Städte und Dörfer mit ihren altertümlichen Fachwerkbauten, die reizenden Volkstänze, die vorzüglichsten Ringwälder und Hügelgräber, all dieses ließ die Wanderung führte zunächst nach der Kreisstadt Biedenkopf, von da nach dem Städtchen Gladenbach, welches sich anseht, seine 700-Jahrfeier zu begehen und in dessen Mauern wider-

Befinnliche Betrachtungen.

Wozu gehören Sie? — Etwas zum Aussehen.

Man hat uns verifiziert, daß unsere letzte Befinnliche Betrachtung „Wie leben Sie am Morgen auf?“ gefallen habe. Wir sehen heute die Art Blaubeer fort. Was sind Sie eigentlich für ein Mensch? Es gibt nicht zwei Menschen mit gleichem Stil, wie es nicht zwei Menschen mit gleichen Gesichtern, Gangweisen, Handgriffen und Fingerlinien gibt. Jeder spricht und schreibt so, wie er ist, auch dann, wenn er scheinbar anders ist, als er ist und schreibt.

Der Schablonenpfeiler. Er ist der Mann der fertigen Redensarten, bei dem alles „perant“ ist, auch der Stil. Er sieht immer und überall zum, schüttelt immer von neuem den Kopf mit dem Bode aus, fällt mit jeder Tür ins Haus. Er gibt nur Worte, die dem Zuhörer, läßt seinen Kopf an sich vorübergehen, laugt aus jeder Blume Honig, steht fortwährend mit einem Fuß im Grab, raucht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die Friedenspfeife, läßt trotzdem immer wieder das Kriegsbeil aus. Er setzt überall den rettenden Hebel an, betrachtet alle Dinge unter dem richtigen Gesichtswinkel, trägt Tag und Nacht Gulen nach Alben, gießt in jedes Feuer Öl und in jede Wunde Balsam. Er schmeint leidenschaftlich das Tanzbein, ohne natürlich (oder noch besser: „naturngemäß“) den Boden der Taktiken jemals zu verlassen, vertritt ohne Unterlaß seinen unumgänglichen Standpunkt, läßt sich trotz allem seine grauen Haare machen, steht in allen seinen Mann, auch in der Kleinarbeit, und wundert sich nicht im geringsten darüber, daß schließlich alles auf Erden ausgeht wie das berühmte Hornberger Schießen.

Der heilige Bürokrat. Nachdem er nach allen Seiten den warmsten empfundenen Dant“ ausgesprochen hat, weiß er „mit geheimer Selbstbegeisterung“ auf die „feinster geleistete Arbeit“ hin. „Anschließen“ macht er mit gehobener Gemütsheiligkeit auf die großen Schwierigkeiten aufmerksamer, die der Fortführung der mit Nachdruck betriebenen „Heiligung“ im Wege stehen. „In Anbetracht der sehr ungünstig gelegenen „Seitverhältnisse“ habe man alles getan, um aus diesem ein „Programm ausarbeiten“, von dem wohl „mit vollem Recht“ behauptet werden dürfte, daß es „den Belangen des gegenwärtigen Augenblicks“ weitgehend Rechnung trage und infolgedessen „durchaus geeignet“ sei, zur „Bereinigung der angängigen Fragen“ seinen „beachtlichen“ Teil beizutragen. Damit die „Angriffnahme“ in „tunlichster Eile“ durchgeführt werden könne, seien bereits vor längerer Zeit „die notwendigen Maßnahmen“ ergriffen worden. Wer spürt hinter diesen Sätzen nicht den Stolz, der mit befehliger Amtsmiene geschäftig umhertröndelt, mit Klemmappen und Verantwortung beladenen Bürokratismus.

Der Fälscher. Er schreibt so leise, wie er spricht. Und so so laut, so richtig, so richtig. Die Welt ihm ein frühtiges Wort aus der Feder, ein Wort, das den Holzmund liebt und die lärmende Fröhlichkeit. O nein! Bei ihm ist alles auf Moll getrimmt, auf weiche Violinen, vornehme Gebärden, dämmeriges Zwielicht. Er liebt die Umkleidekabine, den höchsten Lärm, die „Distanz“. Sein heimlicher Stolz ist kein Gefühl für die „Räume“, sein heimlicher Kummer die Einsicht, daß ihm noch immer einige Leute als so forschig und finsternis empfinden.

Am liebsten schreibt er immer mit den Nervenzugspitzen; denn er weiß: Einmalig läßt sich nur durch Vereinerung überwinden. Er ist der Mensch, der „nein“ sagt, der „Mann“, der klänge nie zu hart und bestimmt. — Die ihn auf die Schenkel Züge der Wortwahl verleiht, die „Wunderwerke“ der Sprache. Nur noch etwas Geduld! Bald wird er die Jüweldreierhülle nehmen, auf ätherischen Bahnen wandeln, als leibgeborene „Nüance“.

Der Wortspieler. Sein Vorbild ist Raffelli, der Jongleur. So wie dieser mit Bällen spielt, spielt er mit den Worten. Ah, wie großlos er sie durcheinander zu wirbeln

versteht! Es ist eine Lust, ihm zuzusehen. Nur schade, daß am Ende nichts dabei herauskommt. Bist, wie garzig, wie „materialistisch“, so etwas von ihm zu erwarten. Das Wesen den andern überlassen! Sein Ehrgeiz ist das „reine“ Wort, das Wort als Selbstzweck. Er kennt nur ein Verbum: das „Wie“. Das „Was“ der Wahrheit kümmert ihn nicht. Die Wahrheit kann jeder sagen. Sie ist „banal“. Aber nicht jeder kann schreiben, ohne etwas zu sagen und trotzdem nicht zu langweilen. Diese Kunst liegt vor allem eines voraus: die Fähigkeit, die Worte zu entleeren, bis auf die schillernde Selbstbegeisterung. Bitte, probieren Sie einmal, wie schwer das ist. Man braucht Jahre, ein ganzes Leben, bis die Blasen unterleiert in die Luft steigen.

Der Bistling. Fälschlich oder ledigst Jellen von ihm lesen sich gut. Noch besser zwangig oder drossig. Ein ganzes Buch von ihm enthält kein ernsthafter Mensch. Glücklicherweise schreibt er keine Bücher. Es reicht bei ihm immer nur bis zum „kleinen Fälschung“. Rechts kann er ernst nehmen, nicht einmal das Schreiben. Aber gerade deswegen nehmen ihn sonderbarerweise die meisten ernst. Alles räumt seinen „blenden Stil“, keine „kriegerische Dialektik“, seinen „paradoxalen Geist“. Wie ein „Fälschung auf Fälschung“, so versteht er sich auf die stilistischen „Punkten“. Er wittert sie auf die weitesten Entfernungen, selbst auf losmische. Gib ihm die ernste Sache, das fälschte Problem! Er macht dir einen Weg daraus, ein leichtfertiges Ding, ein höheres Etwas. Er bringt die wilden Wüsten und Wälder und Raubtiere zum Tanzen, die höchsten und schwerfälligen Dingen unter die amnute Haube der Fälschung, die dümmlichen und hohlen Phrasen in den Verband der geistigen Offenbarung. Freilich: eines versteht auch er nicht, die Fälschung des Welses selbst. Woraus zu schließen ist, daß er im Grunde gar keinen Weg hat.

Der Kachamer. Wohlverstanden: er ist ein Kachamer, kein „Kopf“. Er tut alles unbedacht. Er ist wie ein Eisenfälschung im Kaffeehaus eines Kachamers. Was macht ein solches Fälschung? Es benimmt sich gerade so, als wäre es selbst ein Kachamer. Solche Selbstfälschungen sind dröckig, aber auch verzweifelt. Die Kachamer haben eben viele Mängel, auch in künstlerischer Beziehung. Mehr oder weniger sind wir alle Kachamer. Am dröckigsten sind zweifellos die, die sich selbst nachahmen, sich selbst plagiieren; die meinen, sie hätten bereits den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht und brauchen sich von jetzt an nur noch zu wiederholen. Wenn sie ahnten, welch ein gewaltiger Unterschied zwischen Wiederholung und Wiedergeburt ist! Aber das ahnen sie eben nicht. Und deshalb fällt es ihnen auch gar nicht schwer, sich immer wieder als „höchst neuartig und eigenartig“ zu erleben.

Der ungeschickliche. Alles fällt ihm nachahmen, nur eines nicht: die Natur. Denn sie allein ist einfach in jenem großen Sinne, der das Geheimnis des körperlichen Unseins in sich beschließt. Jedes Wort, das sie spricht, spricht aus diesem Geheimnis, es erfüllt mit seiner Bescheidenheit, ist Ehrfurcht und heiliger Dienst. Wann aber spricht die Natur? Nur dann, wenn sie sich im Geistigen vollendet, die Not des Schweigens so mächtig in ihr wird, daß sie von selbst das Wort den Sinn der Stummheit drückt.

Unnachahmlich in diesem Sinne ist der Stil unserer großen Dichter und Denker, der Stil unseres nächsten Genies. Von regelt kein geschriebenes Gesetz; er läßt sich nicht lehren und nicht erlernen; er geht in seine Form und seine Seele ein. Er ist, wie alles Große, still und schlicht. Seine Würde ist nicht „repräsentativ“, jargonhaft, seine Schönheit nicht schmückende „Dekoration“. In ihm führt kein Wissen und kein Studieren. In ihm führt nur der Weg der stillen Selbstüberwindung. Der Stil ist der Mensch. Groß, einfach und unachahmlich vermag nur ein großer, einfacher, unachahmlicher Mensch zu schaffen.



Bekanntmachungen.

REG. „Kraft durch Freude“.

Auf zu den Maskenbällen!

Am Faschingsabend am Sonntag, den 7. Februar, findet die „Kärstliche Geesahrt“ der „REG.“ in sämtlichen Sälen des Paulinenklosters. Dort werden unermüdet zum Tanz aufspielen. Alle Säle sind karnevalistisch entsprechend dem Motto des Festes geschmückt. Diese „Geesahrt“ wird zu einem Erlebnis werden.

Kinderball am Sonntag.

Für unsere Jugend führt „REG.“ am Sonntagmittag eine „Kärstliche Geesahrt“ durch. Auch die Kleinen sollen ihre Freude haben. Bereits um 14.11 Uhr beginnt ebenfalls im Paulinenkloster das bunte Treiben mit allerlei Übertragungen.

Theateraufführung am Rosenmontag.

Im Deutschen Theater gelangt am Montag, 8. Febr., 20 Uhr, für die REG. „Kraft durch Freude“ das Lustspiel „Vatermann fährt nach Wabern“ zur Aufführung. Zu dieser Vorstellung ist noch eine kleine Anzahl Karten auf der Kreisbücherei, Zuhlenstraße 41 (Laden), erhältlich.

holt der ruhmvollste Kriegerkämpfer Lettom-Borbed weite. Es folgte Herzog mit seiner theologischen Hochschule und dem mittelalterlichen wappengeschmückten Rathaus, Dillenburg, die Stadt Wilhelm von Dranien, dann das wunderbar im Labyrinth gelegene Warburg mit seiner Universität und den Erinnerungen an die heilige Elisabeth. Dann zeigte sich die gewaltige Ederthalpforte und schließlich das bekannte Bad Wilburg und die uralte Stadt Fricklar, die nach das Andenken an den Apostel der Deutschen, Bonifatius, wachhält. Im zweiten Teile seiner Rede führte Wanderfreund Berger das von Lenne und Ruhr durchflossene Sauerland mit seiner höchsten Erhebung, dem 840 Meter hohen „Kahlen Auen“, vor, am besten Tage die beiden genannten Flüsse ihre Abzweigungen, die beiden genannten Flüsse ihre Abzweigungen haben. Frächtige Wälder und Wälder durchziehen das hügelige Land, das in seinem Innern die berühmte Dechenhöhle bei Jericho und manche andere Tropfsteinhöhle birgt. Ruhabwärts zeigte sich die Stadt Hagen mit der benachbarten, vielbesuchten Hohenburg. Hier macht sich bereits die Nähe des rheinisch-westfälischen Industriegebietes bemerkbar. Wichtige Talpferren regulieren den Wasserstand der Flüsse und vermitteln die elektrische Stromversorgung durch große Kraftwerke. Es folgten Bilder von Essen, Düsseldorf, Dortmund und Duisburg, dessen Hohenburg die umliegenden Städte an Rhein und Ruhr, die Hohenburg sind. Mit einem Hinweis auf die entscheidende Bedeutung des geschichtlichen Industriegebietes für unser

Vaterland schloß der Vortragende, welchem herzlicher Beifall gesollt wurde. Eine für das Winterfestvergnügen veranlassete Sammlung leistete ein überraschend gutes Ergebnis.

* Der Geflügelzuchtverein Wiesbaden und Umgebung hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Bierbrauer erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Geflügelbestand des Vereins rund 6000 Tiere umfaßt. 1936 wurden 20.000 Küken erbrütet, von denen der größte Teil an häusliche Geflügelhaltungen abgegeben wurde. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind in bester Ordnung und es ist daher dem Verein möglich, auch in diesem Jahr einen Zuschuß zur Brutereiabschaffung zu leisten. Sämtliche große Ausstellungen sind von Vereinsmitgliedern besucht und höchste Auszeichnungen, darunter zwei Staatspreise, errungen worden. Die Wahl des Vereinsführers fiel einstimmig auf W. Christ. Dieser bestimmte Karl Rothemann zum Beisitzer, W. Bierbrauer zum Kassensatz und Julius Hart zum Schriftwart. Es wurde noch bekannt gegeben, daß für Vereinsmitglieder eine Reisepflichterstattung von 100 Reichsmark festgesetzt ist.

Kaffee nur frisch aus der Röstmaschine
Linnenkohl Ellenbogengasse 15
Kirchgasse 34, seit 1832.

Giftmörderin Vogler hingerichtet.

Das Urteil wurde in Mainz vollstreckt.

Mainz, 5. Febr. Am 5. Februar 1937 ist die 42jährige Frieda Vogler, geb. Zorn, aus Mainz-Kastheim hingerichtet worden. Sie war zum Schwurgericht in Mainz wegen Giftmordes an ihrem Ehemann, dem Gastwirt Georg Vogler, und an dem Freund Ludwig Seig zweimal zum Tode und wegen Mordversuchs an ihrem Stiefsohn Georg Vogler und dem Zahnkater Raim zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Todesurteil in Köln.

Köln, 5. Febr. Das Schwurgericht Köln verurteilte am Freitag den 42jährigen ledigen Berner Max wegen Mordes am Tode und Verstoß der bürgerlichen Ehrenrechte. Max hatte im Januar 1937 seine Geliebte, die 29jährige Auguste Doh, auf einem Speisiergang im Walde in brutaler Weise ermordet.

× **Bad Ems, 5. Febr.** Die Hauptverkehrsstraße von Niederlahnstein nach Bad Ems ist für den Verkehr mit Lastkraftwagen über 5,5 Tonnen bis auf weiteres gesperrt.

AUTORISIERTE VERTRETUNGEN FÜR Automobile UND ZUBEHÖR

**-Automobile
Schäufele & Co.**
Garagen und Werkstätte Mainzer Str. 88, Tel. 23885
Ausstellungsraum Wilhelmstraße 8, Telefon 23885

Automobile
Alleinvertr.:
Glaser & Reimers
G. m. b. H.
Marktstraße 17-19, Telefon 20444

HANOMAG
Verkauf-Kundendienst
Reparaturwerkstatt-Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82
Tel. 21330

R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23588
Verkauf
Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946

Auto-Wink
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765
Verkauf
Kundendienst
Rep./Werkstätte
Fahrschule

SACHS-MOTOR
Motorrad- u. Autbedarf
Köppler
Ersatzteile
Friedrichstraße 39
Telefon 21766

**Zinnst. zum
Olito-Schulffüß
Sennel**
Dotzheimer Str. 28, T. 20909

**Autoreifen-
Spezialhaus**
Garage International
Wiesbaden — Adolfstraße 6 — Telefon 27306

**Auto-
Ersatzteile
Zubehör**
kaufen Sie
stets preiswert
im Spezialhaus
August Seel
Schwalbacher Str. 7
Telefon 28921

**TANKT
U
ITTING-BENZIN**
Uffings Ole bevorzugt!
Auslieferungslager
und Großhandelsstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

Holzverkäufe

Forstamt Sonnenberg.
1. Aus der Revierförsterei Brehthal: Donnerstag, den 11. Febr. 1937 ab 9½ Uhr im „Einfelshaus“: Rund 24 fm Eichenstammholz der Klassen 2 und 3 und 1 Buchenstamm, sowie 700 fm Fichtenholz von Eiche, Buche, Birne und Nadelholz und 70 Duzend Buchenweiden.
2. Aus der Revierförsterei Kallenberg: Dienstag, den 16. Februar 1937 ab 9½ Uhr im Waldhaus bei Soltau Adelsdorf: Eichen (1,5 fm), Birnenstämme (3 fm), Kirschen- und Ahornstämme und 490 fm Eichen, Buchen, Birnen, Erlen- und Nadelholzstämme. Probenentnahmen aus Revierförsterei Kallenberg: 600 Std. 3 Kl. u. 600 Std. 4 Kl. Nadelholz durch die Revierförsterei und das Forstamt.

hydraulische Vierradbremse
Autorisierter Bremsendienst
**Automobil-
Werkstätte**
Heinrich Vollmer
Dotzheimer Straße 61 — Telefon 21817

Fahrschule für alle Klassen
Goethestraße 3, Telefon 21930

Gute Figur
durch mein vom
Reichs-Patent-Amt gesch.
**Maß-
Korset**
Korsett-Meixler
Tannuistr. 27, Tel. 27250

Jetzt Pfundwäsche

Für wenig Geld
holen wir Ihre Wäsche
und bringen sie Ihnen
wieder sauber, frisch
und duftig ins Haus.

Wäscherei „Nordstern“
Geschwister Schmidt
Röderstr. 22, Tel. 24692
Filiale Goldgasse 2

**Spaltenbücher
Auftragsbücher
Haushaltsbücher
Wareneingangsbücher**
Alles für's Büro
KOCH AM ECK
Fernruf 26440

**Baumfällungen,
Baumpflanz,
Obst- und Stiehlleiter**
sowie Geländematerial empfiehlt
Schürer, Aarstr. 26/28, Tel. 23871

Eintagsstuden
m. Leuborn, a. Hahr, Juch
Kamm, liefert
Geflügelarm Reichert, Wiesbaden
verlängerte Geilparzerstraße.

**Bezugspreise
des Wiesbadener Tagblatts**
14tägig: **Durch Träger**
(einschl. 922. 0.14 Zustellgebühr)
zu einer Ausgabezeit abgeholt . . . RM. 0.94
(einschl. 922. 0.10 f. Beförderung u. Ausgabezeit) . . . RM. 0.90
Im „Tagblatt-Haus“ abgeholt . . . RM. 0.80
Monatlich: **Durch Träger**
(einschl. 922. 0.30 Zustellgebühr)
zu einer Ausgabezeit abgeholt . . . RM. 1.85
(einschl. 922. 0.15 f. Beförderung u. Ausgabezeit) . . . RM. 1.70
Im „Tagblatt-Haus“ abgeholt . . . RM. 1.70
Durch die Post bezogen . . . RM. 2.77
(einschl. 922. 0.42 Bestellgebühr)

Beratung über alle sonstigen, das Bezugsweisen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

Oberlahnstein a. Rh.

Collegium Carolinum, Leit.: Pallottiner
Haustr.: Schönst. Marienschw.
Städt. Gymnasium mit Ersatzunterricht.
Ab Ostern: Hauptform, Sexta; Engl.

**Erstklassige
Schneiderin**
hat n. einige
Tage frei Geis-
bergr. 4. G. 2.

Pfundwäpche
sowie 2- u. 3-
Wäpche u. Wäp-
u. Bügel n. an
Hahn,
Geisbergr. 11.
Bittels 1. St.

Damen- und
Herren - Erbeur
Hans Beinhofner
Helmundstr. 13
(kein Laden).
Saubere exakte
Bedienung.

**Verziefenes
Baupartner**
zum Bau eines
2-gem.-Baues
gekauft. Ang. u.
n. 413 an T. 4.
Umländelhalber
Theater-
Abonnement
Wäpche 3.
1. Sperrst. unt.
Preis ist abzug.
Kollmer,
Wäpche 45.

Bridge.
Offizierswitwe,
fremd. aussoa-
möchte autem
Bridgetheorie
beitreten. Kein
Klub, Möplich
Kurtner, Ang.
n. 403 2. Berl.

23jährige
gebildete Dame
möchte mit eben-
solcher befaßt
werden im Frei-
zeitgestaltung.
Ang. u. n. 413
an Tagbl.-Berl.

**Elektrischer
Kühlschrank**
f. Frischhaltung.
u. mit, gekühlt.
Anged. erb. unt.
n. 412 an T. 4.

Saubere Wäpche
zu verleben
Kellner,
Tannuistr. 22

Masken, Auswahl
Dach. Str. 63, 2. r.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpche bill.

**Bill. Damen-
Wäpchebill.**
zu verl. Jorda-
straße 22, Laden
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Saubere Wäpche
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Wäpchebill.
Kellner, 30. 1. r.
Wäpchebill.

Adolf-Dittler- Bauschule Mainz

Höhere Technische
Staatslehranstalt für
Hoch- und Tiefbau
Semester-Beginn:
16. März u. 1. Oktober

Arbeitschule

der Deutschen Arbeitsfront
Kreisverwaltung Wiesbaden

Wie beginnen jetzt nachstehende neuen
Lehrgänge:
(für Anfänger und Fortgeschrittene)

Aufschrift, Maschinenschreiben,
Verkaufsführer, Plattschrift,
Buchhaltung, Englisch f. Kaufm.,
Warenkunde für den Lebens-
mittel-Kaufmann,
Deutscher Handelsbrief.

Kalkulations-Vorlebung für
Werker, Vorarbeiter, Meister,
Rechnen für Metallwerker,
Motorenkunde,
Grundlagen der Mathematik,
Der Rechenführer u. Tabellen-
rechnen.

Verlangen Sie Auskunft und
Zuschriften an:
Büro der Arbeitschule,
Wiesbaden, Weierstr. 4911, Zimmer 5
Stempel 20641, Telefon 20641
Spezialkurs: 9 — 13.30 u. 15.30 — 20 Uhr.

**Ingenieur-
Schule (HTL) Miltweida**
Maschinenbau / Betriebswissenschaften
Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik
Bauwesen / Chemie

**Wir bringen eine
neue Zigarre**
für
13 Pfennig

Diese verbürgt ein wunder-
volles Aroma, verfügt über
einen schneeweißen Brand und
steht in Güte und Qualität
einzig da.

Kistchen 50 Stück — RM. 6.30
Und wo?
Sie fragen noch?

Das kann nur einer sein:
Zigarren-Witte

Bahnhofstraße 18 | Schillerstraße 1a
Gr. Burgstraße 4 | Lahnstraße 2

Beachten Sie bitte
meine Sonderfenster!

**DEUTSCHE
WK
MOBEL**
HANDELSMARKE

Unsere große Sonder-Abteilung
für
Deutsche WK-Möbel

ist eine Schenkung für
alle Freunde zeitge-
mäßiger Wohngestaltung.
WK-Möbel sind muster-
gültig in Form und Arbeit,
seit über 20 Jahren bewährt.
Verkaufsstelle

Helberger
Große Friedbergerstr. 27
FRANKFURT AM MAIN
Gegründet 1829
Das Einrichtungshaus für alle und jeden!

KAYSER
Vertretung:
Theodor Weyer
Wiesbaden,
Adlerstr. 7, 3

Gedenkt
der frierenden
Kettenhunde
und der
hungernden
Vögel!